

**Beiträge der Gutenbergschule**

---

**Dieburg**

### Die Hungersnot

Es war eine große Hungersnot an der Donau. An der lag eine kleine Stadt. Diese Stadt war eigentlich eine sehr, sehr große Stadt gewesen, aber doch waren ganz viele aus ihr hinaus und weg gereist. So wurde die große Stadt zu einer kümmerlichen Stadt. In dieser kleinen Stadt lebte eine Familie, die nicht weggezogen war und auch nicht konnte, denn wohin hätten sie auch schon hinziehen sollen? Denn sie waren zu sechst: Mama, Papa, zwei Mädchen und zwei Jungs. Am nächsten Tag war das Essen knapp und die Mutter rief: „Lotte, kannst du mal bitte rüber laufen zur Tante und fragen, ob sie uns etwas zu essen geben könnte?“ „Ja, Mama, natürlich,“ rief Lotte. Sie zog ihre Jacke an und lief zu der Tante hinüber. Lotte klingelte. Die Tante machte auf und fragte: „Hallo Lotta, was machst du denn hier?“ Eigentlich heißt Lotta ja Lotte aber sie wird von vielen Leuten Lotta genannt. Übrigens heißen die anderen Geschwister: Nina, Jannis und Timo. Lotte tuschelte: „Wir haben nichts zu essen.“ „Das tut mir leid Lotte, aber ich habe selber nichts mehr,“ antwortete die Tante. Lotte ging betrübt nach Hause, es regnete und Lotte hatte Hunger. Da kam auf einmal eine Frau aus dem Nebel. Sie war wunderschön. Lotte hatte lange keine so schöne Frau mehr gesehen. Lotte erschrak, die Frau kam näher und Lotte blieb stehen. Die Frau sagte: „Hier herrscht schon lange eine Hungersnot oder?“ „Ja wieso?“ fragte Lotte. „Weil ich euch helfen will“, antwortete die Frau. „Was kannst du denn dagegen tun?“ seufzte Lotte. „Ich bin eine Fee und werde dir helfen.“ „Eine Fee,“ wiederholte Lotte. Pling, auf einmal stand ein Korb vor Lotte. Darin waren ein Brot, ein Salat und noch viel mehr leckere Sachen. „Wenn du mal wieder Hunger hast, dann schnipp einfach mit dem Finger und du hast so einen Korb und noch was: Teile mit allen aus dem Dorf, okay“, sagte die Fee und verschwand. Von da an waren alle wieder froh und die Hungersnot war weg. Lotta war glücklich.

Anne John, Klasse 3a

### Die geheimnisvolle Kiste

Lena und Lukas sind 2 Kinder, die in London leben. Sie wohnen in einem Haus mitten in London. Das Haus hat 5 Stockwerke. Eines Tages gingen sie auf den Speicher. Dort war es dunkel. In einer Ecke sahen sie plötzlich eine Kiste die leuchtete. Die Kinder staunten und spürten, dass etwas Spannendes vor sich ging. Lukas fragte Lena: " Was ist da bloß drinnen?" Lena war mutig und öffnete die Kiste. In der Kiste lag ein Zauberstab, der glänzte und leuchtete. Lukas holte ganz ganz vorsichtig den Zauberstab heraus und hielt ihn in der Hand. Er berührte Lenas Ohren damit. Lenas Ohren wurden plötzlich riesengroß, wie Elefantenoehren und Lukas lachte sie laut aus. Lena schnappte sich den Zauberstab von Lukas und tippte ihn an Lukas`Nase. Die Nase wurde auf einmal immer größer und Lukas schaute entsetzt zu, wie sie weiter wuchs. Lena musste auch lachen als sie Lukas so sah. Auf einmal gab es einen lauten Plumps und es staubte und jemand hustete. Die Kinder erschreckten sich. Eine krächzende Stimme sagte mit bayerischem Dialekt: " Wos mocht`s da mit meim Zauberstab?" Lena und Lukas schauten sich an und mussten laut lachen. Sie hatten noch nie von einer bayrischen Hexe gehört, die jetzt im Dirndl vor ihnen stand. " Gebts amol den Stab herüber damit ich eich die Nasn und die Ohrn richten kann", sagte die Hexe und streckte die Hand aus. Lena gab der bayrischen Hexe den leuchtenden Zauberstab. Dabei musste Lukas kichern. Dann sprach die Hexe den Zauberspruch: " Weisswurscht, Bier und Hasen - kleingehext werden Ohren und Nasen" Man hörte einen Knall und Lukas und Lena sahen wieder aus wie vorher. Dann hörten sie jemanden die Treppe hochlaufen und die bayrische Hexe verschwand mit einem Schlag. Die Tür ging auf und Mama kam herein. " Da seid Ihr ja. Kommt, es ist schon spät und Ihr müsst ins Bett". Dann abends im Bett erzählten die Kinder ihrer Mutter was passiert war. Die Mutter konnte es kaum glauben. Sie las ihnen aber noch ein Kapitel von der Hexe Lilli vor und machte das Licht aus. Lukas sagte leise: " Gruezi". Aber Lena schlief schon und träumte von einem bayrischen Hexenbesen. Da schlief auch Lukas ein. Und beide schliefen fest und tief.

Lilli Grindvik, Klasse 3a

## Der Zauberstift und die Zauberbrille

Es war einmal ein Junge, dem war langweilig. Da kam ein Zauberer vorbei und sagte zum Jungen: „Nimm diesen Stift, dem Stift erzählst du was, dann schreibt er das auf.“ Danke schön“, antwortete der Junge. „Bitte sehr“, erwiderte der Zauberer. Der Junge rief: „Nimm diese Kette als Dankeschön!“ Und der Zauberer ging mit der Kette davon. Am nächsten Tag ging der Junge in die Schule, da probierte er den Stift aus. Doch er funktionierte nicht. Da schrie er: „Blöder Stift!“ Da schimpfte ihn die Lehrerin: „Strafarbeit!!!“ Der Junge ging zum Zauberer und beschwerte sich bei ihm: „Das Ding geht nicht. Ich will was anderes!“ Der Zauberer gab ihm was anderes, eine Brille womit man durch Wände kucken konnte. Der Junge probierte die Brille gleich aus. Endlich funktionierte der Zauber! Der Junge meinte: „Ich kann ja Leute beobachten. Ich kann ja schließlich durch Wände kucken!“ Da sah er durch eine Wand und sah ein Kinderparadies. Er wollte da rein, doch leider konnte er nicht rein. „Ach, ich geh noch mal zum Zauberer“, brummte der Junge gelangweilt. Dort angekommen forderte der Junge: „Hallo, ich möchte mir noch mal was zaubern lassen!“ Der Zauberer fragte genervt: „Was willst du denn schon wieder? Wie heißt du denn eigentlich?“ „Mein Name ist Max und mir ist dauernd langweilig!“ maulte darauf der Junge. „Gibst du mir einen Zauberschlüssel für das Kinderparadies, das ich mit deiner tollen Zauberbrille gesehen habe?“ bettelte Max. Der Zauberer schimpfte: „Hier, nimm den Schlüssel und komm bloß nie wieder her!“ Max schnappte sich den Schlüssel und ging gleich ins Kinderparadies. Ihm wurde nie mehr langweilig. Ende

Sönke Kern, Klasse 3a

## Die böse Hexe

Es waren einmal Geschwister. Sie hießen Ronja und Lisa. Die beiden wollten so gerne im Wald spielen. Doch ihre Mama erlaubte ihnen das nicht, weil es dort eine böse Hexe gab. Diese Hexe hatte im Wald verhexte Falltüren gebaut, die in einen dunklen Kerker führten. Die Geschwister waren sehr traurig. Doch an einem Tag ging ihre Mama zur Arbeit. Da sagte Ronja: „Komm wir gehen in den Wald spielen.“ Lisa antwortet: „Aber Mama hat es uns doch verboten.“ Ronja rief: „Angsthase!“ Sie konnte Lisa dann doch noch überreden und beide machten sich auf den Weg in den Wald. Als sie im Wald waren, wurde es immer nebliger. Beide bekamen plötzlich Angst. Lisa sagte: „Und was ist, wenn ich in eine verhexte Falltür falle, die mich in den dunklen Kerker führt?“ Ronja antwortete: „Das passiert schon nicht.“ Also liefen beide weiter. Doch nun wurde es immer nebliger. Sie konnten nichts mehr sehen. Auf einmal hörte Ronja einen Schrei. Sie sagte: „Was war das?“ Doch keiner antwortete ihr. Sie griff sofort nach ihrer Schwester, doch sie war nicht da. „Ohoh, sie ist in eine verhexte Falltür gefallen“, überlegte Ronja. Sie rannte sofort zum Turm der bösen Hexe. Die böse Hexe stand vor der Tür. Ronja rief: „Wo ist meine Schwester?“ „Ich halte sie gefangen und du kannst sie nur retten wenn du den Schlüssel findest“, sagte die Hexe. Also suchte Ronja los. Sie suchte überall und plötzlich kam ein Vogel geflogen und brachte ihr den Schlüssel. Ronja dachte: „Dieser Vogel kann doch nur verzaubert sein!“ Sie rannte sofort zu der bösen Hexe zurück. Die Hexe fiel tot um, als sie sah, dass Ronja den Schlüssel fand. Bisher hatte noch niemand diesen Schlüssel gefunden. Dann rannte Ronja den ganzen Turm durch und suchte das Versteck der bösen Hexe, wo sie die Gefangenen hatte. Sie suchte und suchte, doch sie fand es nicht. Sie suchte überall, ob sich dort ein Stück befindet, das ihr weiterhelfen konnte. Hinter einem Sofakissen fand sie plötzlich eine kleine Karte. Sie machte sie auf. Dort war ein Plan für den Turm. Sie schaute auf ein Kreuz, das dort eingezeichnet war und lief zu dem Kreuz. Sie rief nach Lisa. Da fand sie eine Tür. Dahinter schrien alle „Hilfe“. Sie machte mit dem Schlüssel das Schloss auf. Alle fielen Ronja in den Arm. „Jetzt schnell nachhause, bevor Mama zurück ist“, sagte Lisa. Mama war aber schon zurück und hatte überall nach ihren Töchtern gesucht. Da erzählte Lisa: „Diese verhexte Hexe hatte als ich da lang lief, ihre verhexte Falltür geöffnet!“ Da sagte Mama: „Ihr dürft dort nie wieder lang laufen!“ Sie nahm ihre beiden Kinder in den Arm und alle lebten glücklich bis an ihr Lebensende.

Anika Hilligardt, Klasse 3a

## Ein Einhorn für Adalbert

Es war einmal ein Junge. Der Junge hieß Adalbert. Er war ganz unglücklich. Er wünschte sich eine Zauberbrille. Eine gute Fee hatte Mitleid mit Adalbert. Sie kam mit ihrem Einhorn und schenkte ihm eine Zauberbrille. Adalbert freute sich und setzte sie gleich auf. Nun konnte er tolle Farben und schöne Muster sehen. Am Abend war Adalbert wieder traurig, er sagte: „Ich bin ja so allein!“ „Nein, nein, ich bleibe bei dir, Adalbert!“, flüsterte die Fee. „Juhu!- Ehrlich?“, fragte Adalbert vorsichtshalber. „Ja, ich habe noch etwas für dich. Komm mit!“, rief die Fee. „Ich komme doch schon!“, antwortete Adalbert. Die Fee ließ ihn mit auf ihr Einhorn und dann flogen sie ein kleines Stück. Als sie ankamen, standen sie vor einem weißen Einhorn, es war so schön, dass Adalbert vor Freude weinen musste. „Ist das für mich?“, flüsterte er. Sie flogen schnell nach Hause. Als sie zu Hause ankamen, fragte Adalbert: „Bleibst du bei mir?“ Die Fee nickte und dann feierten sie ein Fest und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Sarah Paschke, Klasse 3a

## Der verschwundene Schatz

Es war einmal ein Zauberer. Er hatte vor Kurzem einen großen Schatz in einer geheimen Höhle gefunden. (Über 9000000\$ und 10 000€) Er bewachte den Schatz Tag und Nacht. Aber an einem stürmischen Tag hatte er sich von einem Vogel ablenken lassen und schon lag der Schatz nicht mehr da. Er schrie alle Leute aus dem Bett. Es war schon Mittag und er hatte bereits ALLE Leute im Ort befragt. Nur einer von ihnen hatte scheinbar eine Beschreibung: „Der Dieb hatte eine Brille und einen Bart.“ Der Zauberer glaubte ihm aber nicht, weil er noch ein Kind war. Der Zauberer rief: „Hokus Pokus eins zwei drei, der Täter komme herbei!“ Er wartete. Dann schrie er wütend: „Eins, zwei, drei, Schatz herbei!“ Der Täter tauchte nicht auf, aber langsam huschten Geldscheine unter dem Bett hervor. „Ah, jetzt erinnere ich mich“, rief der Zauberer, „als der Windstoß kam, verschwand der Schatz.“ Der Zauberer atmete erleichtert auf. Endlich war wieder alles ok. Und wenn er nicht verschwunden ist, dann bewundert man den Schatz noch heute.

Janus Paul Kluge, Klasse 3a

## Eine listige Idee

Es war einmal ein lieber Zauberer, der hieß Dumbledore und lebte in Hogwarts. Er hatte einen blauen Umhang, eine goldene Brille und braune Haare. Es gab auch eine böse Hexe namens Surulunda. Sie hatte einen schwarzen Umhang, eine rote Brille und ein verschrumpeltes Gesicht. Der Zauberer hatte einen Sohn, der hieß Ron. Die Hexe hatte eine Tochter namens Salazar. Die beiden Kinder mochten sich sehr, aber sie durften nicht miteinander spielen, weil ihre Eltern Feinde waren. Sie lebten in einer Burg, die in der Mitte einmal von einem Blitz gespalten war. Der Zauberer und die Hexe stritten sich, wem die Burg gehören würde und kämpften gegeneinander mit ihren Zauberstäben. Eines Tages sagte Ron zu Salazar als sie sich heimlich im Wald trafen: „Wollen wir einen Tunnel durch die Burg bauen, damit wir miteinander spielen können und uns nicht die Kämpfe von unseren Eltern ansehen müssen?“ Salazar antwortete: „Ja, das ist eine gute Idee.“ Noch am selben Tag probierten sie, den Tunnel zu bauen, aber sie merkten, dass sie das alleine nicht schafften. Sie beschlossen deshalb, die Zauberkräfte der Hexe und des Zauberers zu Hilfe zu nehmen. Eines Nachmittags, als die beiden Eltern sich wieder stritten, ging Ron zu seinem Vater und Salazar zu ihrer Mutter. Sie baten sie: „Komm bitte einmal mit in unseren Keller.“ Im Keller fragte Salazar ihre Mutter: „Kannst du hier bitte ein Loch in die Wand hexen?“ Die Mutter erwiderte: „Ja, das kann ich machen.“ Auf der anderen Seite der Wand, wo Ron und der Zauberer in ihrem Keller standen, fragte Ron seinen Vater Dumbledore: „Kannst du in die Wand ein Loch zaubern?“ „Ja, das kann ich tun“, sagte Dumbledore. Auf einmal zersprang die Wand und Surulunda und Dumbledore standen sich wieder gegenüber. Da sagten die Kinder: „Wieso könnt ihr

euch eigentlich nicht vertragen und euch die Burg teilen?“ Da sprachen der Zauberer und die Hexe wie aus einem Mund: „Das ist eine gar nicht so schlechte Idee.“ Ron erwiderte: „Die Burg ist doch gespalten, eine Seite kriegt Dumbledore und eine kriegt Surulunda.“ Die beiden Eltern vertrugen sich und Ron und Salazar konnten sich jeden Tag besuchen und miteinander spielen.

Fynn Wiechmann, Klasse 3b

## **Der Wunsch**

Es war einmal ein Mädchen namens Larissa. Sie wollte Klettermeisterin werden, aber ihre Eltern erlaubten es ihr nicht. Larissa war ärgerlich und schrie: "Das ist voll gemein!" Und ihre Eltern meinten: "Das ist viel zu gefährlich!" Daraufhin ging sie traurig in den Wald und kletterte auf ihren Lieblingsbaum. Nach 2 Minuten kamen drei kleine Feen. Sie hießen Glidder, Schimmer und Schein. Alle drei sahen aus wie ganz kleine Menschen mit Flügeln. Als Larissa sie sah erschrak sie sehr, denn sie hatte so etwas noch nie gesehen. Doch dann sagten die Feen: "Wir wollen den Kindern ihre Wünsche erfüllen und wir haben gehört, dass du einen Wunsch hast." Da meinte Larissa: "Oh ja ich will unbedingt Klettermeisterin werden, aber meine Eltern erlauben mir das nicht." Da riefen die Feen: "Wir verzaubern deine Eltern so, dass sie nichts dagegen haben. Außerdem schenken wir dir Zauberschuhe mit denen du ganz bestimmt eine Klettermeisterin wirst." Und tatsächlich die Feen schafften es Larissas Wunsch zu erfüllen.

Sarah Brotzer, Klasse 3b

## **Der düstere Wald**

Es war einmal ein böser mächtiger Zauberer, der hieß Magnus. Er herrschte über den ganzen Wald und verwandelte jedes Kind, das den Wald betrat in Eichhörnchen. In einem kleinen Dorf am Waldrand lebte ein Junge namens Franz. Eines Tages wollte er in den Wald gehen um hübsche Blumen für seine kranke Mutter zu pflücken. Er rief: „Mama, ich bin gleich zurück.“ Im Wald fand er schöne Blumen und ging immer tiefer hinein. Doch auf einmal wurde es ganz dunkel und er fürchtete sich sehr. Er wollte zurück laufen, aber er fand den Weg nicht mehr. Es war so dunkel das er sogar gegen die Bäume lief. Plötzlich stieß er gegen einen komischen Baum der einen Mantel trug. Franz schrie: „Hilfe!“ Der komische Baum war der böse Zauberer Magnus. Er sprach: „Ein Eichhörnchen sollst du sein.“ Es gab einen lauten Knall und Funken sprühten. Franz merkte, das er immer kleiner wurde und auch einen kuscheligen Schwanz bekam. Er hatte große Angst. Doch dann wurde es heller und der Zauberer war verschwunden. Zu seinem Schreck erkannte Franz das er ein Eichhörnchen war und kletterte auf einen Baum. Von dort oben sah er ein wunderschönes Schloss in der Ferne. Es war mit Blumen geschmückt und sein Herz zog ihn dorthin. Franz rannte los. Als er vor dem Schloss war öffnete sich die Tür und es kam eine wunderschöne Fee mit blonden Haaren und einem Blumenkleid heraus. Sie sagte: „Hallo, du liebes Eichhörnchen.“ Franz, das Eichhörnchen, fragte: „Wer bist du?“ Sie antwortete: „Ich bin die Fee Mariella. Ich helfe Menschen und Tieren.“ Franz sagte: „Gut, da bin hier ja genau richtig. Ich möchte wieder ein Junge sein. Denn der böse Zauberer hat mich verwandelt.“ Mariella nahm ihren Zauberstab und hielt ihn auf das Eichhörnchen. Es machte: blink, blink. Und Franz wurde wieder zum Menschen. Er sagte: „Vielen Dank, liebe Fee! Darf ich noch für meine kranke Mutter ein paar Blumen aus deinem Schlossgarten haben?“ Sie antwortete: „Natürlich.“ Franz rannte mit den Blumen nach Hause und gab sie seiner Mutter. Diese freute sich sehr. In den düsteren Wald ging Franz nie mehr.

Nicolás Aguilar, Klasse 3b

### **Die verzauberte Gans**

Es war einmal ein kleines Mädchen namens Hannah. Sie wohnte bei ihrer Oma in einem kleinen Dorf. Doch eines Tages kam eine alte Frau. Sie entführte Hannah und brachte sie in ein Schloss. Hannah weinte: „Ach lass mich doch nach Hause, ich bitte dich.“ Die Frau rief: „Nie im Leben, du arbeitest jetzt bei mir! Und übrigens bin ich eine Hexe. Du kommst in einen Käfig.“ Als die Hexe Hannah gerade packen wollte, fiel sie in Ohnmacht. Als Hannah wieder wach wurde, war sie in einem Käfig gefangen. Die Hexe hatte sie auch noch in eine Gans verwandelt! Hannah schnatterte: „Warum ich?“ Da kam ein junger Prinz angelaufen. Er hörte das laute Schnattern und rannte zum Käfig. Er sprach: „Was ist passiert?“ Hannah antwortete: „Ich bin hier eingeschlossen. Die böse Hexe hat mich in eine Gans verwandelt. Kannst du mich befreien?“ Der Prinz holte den Schlüssel und befreite Hannah aus dem Käfig. Sie flüchteten aus dem Schloss. Als sie weit genug vom Schloss entfernt waren, verlor der Zauber seine Wirkung. Hannah verwandelte sich wieder in einen Menschen. Der Prinz und Hannah verliebten sich und lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage.

Celine Krichbaum, Klasse 3b

### ***Die kleinen Eichhörnchen***

Es war einmal ein kleines Eichhörnchen. Es war den ganzen Tag über alleine, da seine Eltern auf Nahrungssuche waren. Das Eichhörnchen war sehr traurig und sehnte sich nach einem Freund. Auch an diesem Tag war er wieder sehr traurig und weinte. Dieses Weinen hörte eine liebe Fee. Sie beschloss dem Kleinen zu helfen, weil seine Eltern immer so fleißig waren. Die Fee flog zu dem Eichhörnchen und fragt: „Kann ich dir helfen?“ Da sprach der Kleine: „Ich bin immer so alleine und hätte gerne einen Freund zum Spielen. Meine Eltern haben keine Zeit für mich.“ Die Fee schwang den Zauberstab und plötzlich blitzte und funkte es. Da bemerkte das Eichhörnchen, dass es nicht mehr alleine war. Neben ihm saß ein anderes Eichhörnchen. Beide strahlten. Nachdem die Kleinen sich für die Zauberei bedankt hatten, verschwanden sie, um im Baum verstecken zu spielen. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute!

Moritz Echarti, Klasse 3b

### **Das verzauberte Glück**

Es war einmal ein Mädchen, das unbedingt singen wollte. Der Name des Mädchens war Marie. Sie bekam es aber nicht hin. Weil Marie das Singen nicht lernte, bekam sie sogar Gesangsunterricht. Nach dem Gesangsunterricht konnte sie aber immer noch nicht singen. Marie war sehr traurig. Sie wünschte sich doch so sehr endlich singen zu können. Aber dann erschien eine wunderschöne Fee. Marie war erstaunt. Die Fee hatte glänzende Haare und ein schönes rosa Kleid an. Sie gab Marie ein Zauberpulver. Dann sagte die Fee: „Sing noch mal!“ Was war das? Auf einmal konnte Marie singen. Durch das Singen wurde Maries Traum wahr. Marie war sehr glücklich.

Leonie Bartos, Klasse 3c

### **Das starke Zaubermittel**

Es war einmal ein Erstklässler. Sein Name war Tonio. Tonio hatte jeden Tag sehr große Angst in die Schule zu gehen. Zwei Jungs aus der vierten Klasse haben ihn in der Pause immer geschubst. Morgens vor der Schule hatte er immer Bauchschmerzen und sein Herz raste. Eines Morgens schwebte eine Gestalt über Tonio. Es war eine lange dünne Frau mit blonden Haaren und einem langen bunten Kleid. Sie hatte ein freundliches Gesicht. Es war eine gute Fee. Tonio freute sich. Die Fee sprach zu Tonio: „Ich schenke dir Mut“. Tonio musste einen kleinen Becher mit rotem Saft trinken. Er fühlte sich sehr stark.

Als die beiden Jungs aus der vierten Klasse wieder auf Tonio zukamen, hatte er keine Angst mehr. Er war sehr mutig und rannte schnell zur Pausenaufsicht. Tonio erzählte von den beiden Jungs. Sie mussten sich bei Tonio entschuldigen. Von nun an hatte Tonio den Mut zur Lehrerin zu gehen, wenn ihm jemand etwas Böses wollte.

Autor: Lias Patsch, Klasse 3c

### **Die verhexte Brille**

Es war einmal ein kleines Mädchen namens Trina. Trina wurde jeden Tag auf den Schulhof verprügelt. Eines Tages kam eine Fee zu Trina ins Zimmer. Die Fee war sehr schön sie hatte langes braunes Haar und wunderschöne Flügel. Sie sagte zu Trina: „Du hast einen Wunsch frei.“ Trina sagte: „Ich wünsche mir, dass ich nie wieder verprügelt werde.“ Die Fee war sofort weg und nur noch eine Brille blieb übrig. Trina zog die Brille auf und ging in die Schule. Die Mädchen, die sie jeden Tag verprügelten, hatten heute aber keine Chance gegen Trina. Jetzt wusste Trina, dass die Brille magisch war. Und sie zog sie jeden Tag an. Trina lebte bis ans Ende ihres Lebens glücklich. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Autor: Moe Bellmann, Klasse 3c

### **Asterix, Obelix und das geheimnisvolle Zauberwesen**

Es war einmal ein Mensch, der hieß Obelix. Sein bester Freund hieß Asterix. Beide wohnten in einem kleinen gallischen Dorf und waren zufrieden. Doch plötzlich, an einem Morgen, waren Asterix und Obelix verschwunden. „Sie lassen sich doch nie unser gemeinsames Sonntagsfrühstück entgehen“ rief Majestix verwundert. Er war der Häuptling des Dorfes. „Lauft los und sucht nach den Beiden“ befahl er. Alle Dorfbewohner waren unterwegs. Sie zogen durch die Wälder und schickten auch Reiter in die benachbarten Dörfer. „Es wird schon dunkel und wir haben Hunger“ quengelten die Kinder. Am Abend kamen die Dorfbewohner müde und traurig zum Dorfplatz zurück. Sie hatten Asterix und Obelix nicht gefunden, keine Spur von ihnen. Der Häuptling sagte besorgt: „Morgen, wenn es hell wird, suchen wir weiter und nehmen Idefix mit. Vielleicht haben wir dann mehr Glück.“ Idefix war der kleine Hund von Obelix und eigentlich waren die Beiden immer zusammen. Doch am nächsten Morgen, als die Dorfbewohner losgehen wollten, hörten sie die Torwache rufen: „Sie sind wieder da. Aber sie kommen nicht allein zurück.“ Schnell wurde das Tor geöffnet und Asterix, Obelix und ein unbekanntes Wesen liefen zum Dorfplatz. Der Häuptling hörte den Tumult und kam aus seiner Hütte. „Wo wart ihr Beiden? Wir haben Euch überall gesucht und uns Sorgen gemacht“ rief er laut. Und wie seid ihr dem Zauberwesen begegnet, es zeigt sich nie den Menschen? Ich habe es vorher auch noch nie gesehen.“ Obelix antwortete Majestix: „Wir sind dem Zauberwesen im Traum begegnet und es hat uns auf eine spannende Reise mitgenommen.“ Asterix erklärte: „Seit ein paar Tagen sind wir sehr aufgeregt. Das Wettschwimmen zwischen Obelix und Elastix, einem Mann aus dem Nachbardorf, macht uns Sorgen. Obelix war krank und hat deswegen seit Tagen zu wenig gegessen. Er fühlt sich zu schwach für den Wettkampf.“ Das geheimnisvolle Zauberwesen trat vor und richtete sich auf. Es sagte: „Ich wollte Obelix helfen seine Angst vor dem Wettschwimmen zu vergessen. Mit einem besonderen Zaubersaft, der Angst in Freude verwandelt, wird Obelix es schaffen. In einem blauen See hinter dem großen Gebirge haben Asterix und Obelix trainiert und sie hatten viel Spaß dabei.“ Die Bewohner des kleinen gallischen Dorfes waren froh, dass Asterix und Obelix wieder da waren. Sie feierten ein schönes Fest und aßen Wildschweinbraten. Das geheimnisvolle Zauberwesen verabschiedete sich. „Alles Gute für den Schwimmwettkampf“ sagte es und verschwand.

Tobias Ganswindt, Klasse 3c

## Julius braucht Hilfe

Es war einmal ein Junge namens Julius. Er wurde immer von großen Kindern geärgert. Julius sagte es aber nicht seiner Mama und eigentlich überhaupt niemandem. Julius ging immer sehr früh in den Klassensaal, zusammen mit Frau Fleischmann, damit er nicht alleine mit den Großen war. Auch an diesem Morgen war er der erste im Raum, Frau Fleischmann ging noch einmal zum Kopieren runter. Die Großen waren noch dabei, ihre Jacken aufzuhängen. Plötzlich stand ein Mann in der Klasse, er war sehr klein! Julius beugte sich zu ihm hinunter und fragte ihn: „Wer bist denn du?“ Er antwortete: „Ich bin Jakobus Jammerlich, irgend jemand scheint meine Hilfe zu brauchen.“ Julius fragte weiter: „Warum bist du so klein und woher weißt du, dass jemand deine Hilfe braucht?“ Der kleine Jakobus antwortete: „Ich habe hier ein kleines rundes Medaillon, das blinkt, wenn ein Kind meine Hilfe braucht, aber dir scheint es ja gut zu gehen! Du brauchst meine Hilfe nicht, oder?“ Julius: „Doch, ich brauche deine Hilfe sehr dringend, denn die großen Kinder aus meiner Klasse ärgern mich immer wieder und ich habe Angst, das meiner Mama zu sagen, auch Frau Fleischmann würde mir bestimmt nicht glauben. Manchmal spielen wir nämlich auch schön miteinander. Aber oft ärgern sie mich, sodass ich ganz traurig werde.“ Julius schaute sich Jakobus Jammerlich noch einmal genau an: „Du hast ja einen spitzen Zauberhut und einen tollen Umhang mit goldenen Sternen.“ Der kleine Mann schien ein Zauberer zu sein! Julius fragte: „Bist du ein echter Zauberer?“ Jakobus erklärte: „Ich bin ein Zauberer aus einer anderen Welt und kann dir nur drei Wünsche erfüllen.“ Da antwortete Julius: „Ich wünsche mir, dass die großen Kinder mich nicht mehr ärgern. Kannst du mir diesen Wunsch erfüllen?“ Der Zauberer sagte: „Eene Meen grüne Neune, die bösen Kinder sitzen in einer dunklen Scheune, kommen wieder raus und hörn zu ärgern auf! Schon passiert.“ Julius bedankte sich: „Danke, ich hoffe, es klappt!“ Der Zauberer sagte: „Ich muss jetzt weiter, morgen komme ich wieder, dann kann ich dir noch einen Wunsch erfüllen, das war nämlich jetzt sehr anstrengend.“ Er drehte sich dreimal um und zwinkerte Julius zu. Da war der Zauberer verschwunden. Julius ging am nächsten Morgen in die Schule und hoffte, dass der Zauberspruch gewirkt hatte. Leon kam auf ihn zu und sagte: „Hast du heute Zeit zum Spielen, ich möchte mich bei dir entschuldigen, ich habe dich sehr oft geärgert, das war nicht in Ordnung.“ Julius antwortete: „Fand ich auch“ Er war sehr glücklich, dass die Großen endlich aufhörten zu ärgern.

Lisa Giacomini, Klasse 3c

## Der Zauberwald

Es war einmal ein Wald, es war kein gewöhnlicher Wald sondern ein Zauberwald. Da lebten: Feen, Elfen, Wichtel, sprechende Tiere und es gab ein Schloss, in dem Schloss lebte eine Zauberin. Jedes Mal wenn ein Wesen zu nah an das Schloss kam, kam eine Wolke und das Wesen war in ein Glas eingesperrt. Es war schrecklich 1000ende Wesen wurden schon gefangen! Eines Tages war Rosalie und Max, sie war ein Fee und er ein Elf auf den Waldspielplatz. Sie spielten mit ihren Freunden, sie hießen: Nina, Lina, Tim und Timo. Sie spielten verstecken. Tim zählte. Aber irgendwie fanden sie Max und Rosalie nicht mehr. Da sagte Nina: „Wo sind Max und Rosalie?“ „Ich weiß nicht wo sie sind.“ rief Timo. Plötzlich kam Lina ein Gedanke, sie rief erschrocken: „Denkt doch mal an die Zauberin!“ „Ja, stimmt!“ riefen die Anderen. Sie machten sich auf den Weg zum Schloss. Als sie am Schloss standen flüsterte Nina: „Psst, leise sonst erwischt uns die Zauberin noch.“ Inzwischen hatte Max und Rosalie die Zauberin bekämpft. Es war ein Wunder, sie hatten Glück gehabt. Rosalie hat die Zauberin abgelenkt, dann hat Max den Zauberstab genommen und hat die Zauberin einfach nur berührt und dann war sie einfach weg! Alle Wesen die eingesperrt waren, waren jetzt frei! Als Rosalie und Max aus dem Schloss raus kamen fingen alle an zu staunen. „Rosalie, Max wie habt ihr das gemacht?“ fragten alle ganz aufgeregt. Bei einem großen Fest erzählten sie es den Anderen wie sie es gemacht haben.

Happy End!

Larissa